

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1977)

Artikel: Ausgrabungen und Neues
Autor: Kläy, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausgrabungen und Neues

«Was diese jungen Musiker zu leisten imstande sind, ist ganz erstaunlich. Ihr Spiel, in allen Orchestergruppen, ist spontan, frisch, straff, diszipliniert und absolut sattelfest. Man liess sich beeindruckt vom expressiven Spiel der Streicher und von der völligen Intonationsreinheit ...» («Berner Zeitung», 27. April 1974)

Das Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester «LIVE» L'Orchestre Symphonique Suisse de Jeunes «LIVE»

Dirigent/Chef d'Orchestre: Klaus Cornell
(aus Konzertmitschnitten 1974)



H. Hübler: Konzert für 4 Hörner K. Cornell: «Chant de Réclère»
N. Rimsky-Korssakoff: 1. Sinfonie (Fragmente) C.M. von Weber: Freischütz-Ouvertüre

Das Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester «LIVE»

Geneigte Leser und -innen erinnern sich: im Schatzkästlein 1976 wurde das Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester (SJSO) vorgestellt. Inzwischen haben die 70 Jungmusiker mit ihrem Dirigenten Klaus Cornell eine erste LP herausgebracht. Keine glattpolierte Studioaufnahme, nein, echte Musizieratmosphäre ist da in LP-Rillen verewigt, Konzertmitschnitte aus dem Jahr 1974. Da hört man halt manchmal ein Husten oder das Rascheln beim Seitenwenden ...

Bitte sehr: das können sich die Jugendsinfoniker durchaus leisten, denn sie wollen ja nicht gegen Karajans Philharmoniker antreten. Das zeigt schon ihr Programm: Drei der vier eingespielten Werke gibt's bisher weder auf Platten noch in Abonnementskonzerten. Da sind zwei Ausgrabungen, einmal das erzromantische Konzert für vier Hörner und Orchester von Heinrich Hübler (1822–1893), der noch unter Wagner und Berlioz Solohornist war; zum andern die Fragmente aus der Sinfonie Nr. 1 in e-moll von Nikolai Rimskij-Korssakow, ebenfalls ein klangschönes, an orchestralen Reizen reiches Stück.

Aber nicht nur in der Vergangenheit entdeckt das SJSO Neues. Schliesslich ist SJSO-Dirigent Klaus Cornell selber ein namhafter Komponist, und so hat er eigens für sein Orchester und den Cellisten Martin Simon Weber ein Stück geschrieben: «Chant de Réclère». Réclère heisst eine einsame Landschaft in der Haute Ajoie. Eine doppelbödige Landschaft: unter den

romantischen Waldhügeln liegt ein riesiges Labyrinth von Tropfsteinhöhlen. Cornell, der sich seit jeher für Höhlen interessierte (ein anderes Werk von ihm heisst «Bericht von den Beatushöhlen») hat dieses moderne Konzert für Violoncello und Orchester so gestaltet, dass das Cello das Höhlenerlebnis eines Menschen wiedergibt, der eindringt in diese geheimnisvolle, ja: unheimliche Berginnenwelt. Er hat dies freilich nicht mit billigen Effekten, sondern mit seiner persönlichen, plastischen Orchestersprache getan.

Sowohl das Orchester wie der Haupt-solist Martin Simon Weber und die Nebensolisten Corinne Görner (Violine) sowie Martin Sulzberger (Klavier) geben in diesem eindrucksvollen Werk mit seinen teilweise sehr modernen Spieltechniken ihr Bestes.

In der «Freischütz»-Ouvertüre von Carl Maria von Weber schliesslich kann man noch einmal die Qualitäten bewundern, die das Orchester auch in den zuerst genannten Kompositionen besitzt: reines, sauberes Spiel, rhythmische Disziplin, Ausdrucksreichtum. Die Platte ist zu beziehen direkt beim Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester, Postfach 2710, 8023 Zürich. Kurz: bei der gleichen Adresse, wo interessierte «Schatzkästlein»-Leser (und -innen!) sich erkundigen können, ob im SJSO vielleicht ein Platz für ein weiteres Mitglied frei wäre ...

Walter Kläy

Kein Schmalspur-Klub

Die Basler Knabekantorei

Immer an Mittwoch- und Samstag-nachmittagen sieht man sie im Bischofshof an Basels ehrwürdiger Ritzergasse herumstehen: die Buben der Basler Knabekantorei. Da wird, die Hände tief im Hosensack, gelacht und gewitzelt. Doch bald wird wacker gearbeitet, genauer: gesungen. Denn Chorsingen und Chorsingen ist nicht dasselbe. Chorsingen kann eine (Lebens-)Kunst sein, und eben darum geht es der Basler Knabekantorei. In unseren Nachbarländern gibt es berühmte Knabenchöre, etwa die «Wiener Sängerknaben», den «Leipziger Thomanerchor» oder die «Regensburger Domspatzen». Die Knabekantorei Basel orientiert sich an solchen Vorbildern, jedenfalls was das sängerische Können und die Ausbildung betrifft.

Was bewegt nun die Buben, ihre beiden schulfreien Nachmittage dem Singen zu opfern? Gewiss einmal die Freude an der Musik, dann aber auch die Tatsache, dass die Knabekantorei kein Schmalspurklub ist. Denn neben dem Singen wird auch Fussball, Tischtennis und Schach gespielt, es gibt ein Pfingstlager und ein zehn- bis zwölftägiges Singlager im Herbst, und als Höhepunkte locken die jährlichen Konzertreisen im In- und Ausland.